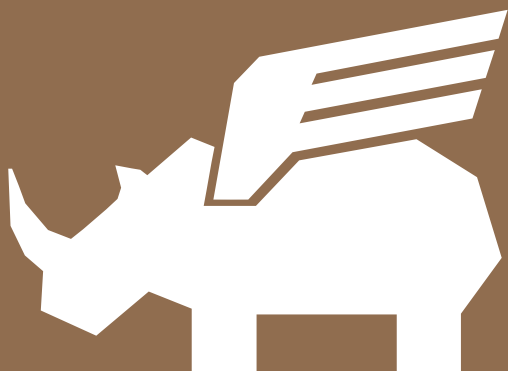


MUSIK FÜR FREAKS – QUATUOR DIOTIMA

— SO 31.03.2019



SO KLINGT NUR DORTMUND

— SAISON 2018 / 19

QUATUOR DIOTIMA

YUN-PENG ZHAO VIOLINE

CONSTANCE RONZATTI VIOLINE

FRANCK CHEVALIER VIOLA

PIERRE MORLET VIOLONCELLO

Abo: Musik für Freaks

In unserem Haus hören Sie auf allen Plätzen gleich gut – leider auch Husten, Niesen und Handyklingeln. Ebenfalls aus Rücksicht auf die Künstler bitten wir Sie, von Bild- und Tonaufnahmen während der Vorstellung abzusehen. Wir danken für Ihr Verständnis!

2,50 €



Pierre Boulez



PIERRE BOULEZ (1925 – 2016)

Aus: »Livre pour quatuor« (ab 1948)

Ia
Ib
IIa
IIb
IIc
V

ENNO POPPE (GEB. 1969)

»Buch« für Streichquartett (2016)

I
II
III
IV
V

– Ende ca. 19.10 Uhr –



HILFT BEIM KONZERT.



HELFEN IM WIRTSCHAFTSSTRAFRECHT.

- PROF. DR. TIDO PARK Rechtsanwalt | Fachanwalt für Straf- und Steuerrecht
 DR. TOBIAS EGGERS Rechtsanwalt | Fachanwalt für Strafrecht
 ULF REUKER LL.M. (Wirtschaftsstrafrecht) Rechtsanwalt | Fachanwalt für Strafrecht
 DR. MALTE CORDES Rechtsanwalt | Fachanwalt für Strafrecht
 SEBASTIAN WAGNER Rechtsanwalt | Fachanwalt für Strafrecht
 EERKE PANNENBORG LL.M. (Wirtschaftsstrafrecht) Rechtsanwalt | Fachanwalt für Strafrecht
 ANA-CHRISTINA VIZCAINO DIAZ Rechtsanwältin
 PIETER WIEPJES Rechtsanwalt
 VALENTIN WENDE Rechtsanwalt
 CARL RAFFAEL HILLEJAN Rechtsanwalt
 PROF. DR. MARK DEITERS Universitätsprofessor | Of Counsel

STRAFRECHT FÜR UNTERNEHMER.

VOLLENDET UNVOLLENDET

— *Streichquartett-Bücher von Pierre Boulez und Enno Poppe*

Wann ist ein Werk fertig? Woher weiß ein Komponist, dass ein Stück so gut und richtig ist, dass es nicht mehr verändert werden muss? Eine eindeutige Antwort auf diese Frage gibt es wohl nicht. Manchmal ist es auf einmal da, dieses Gefühl des Fertigseins. Und manchmal steht einfach eine Deadline im Raum, die zum Abschluss zwingt. Oder aber ein Stück wird einfach nie fertig. Es gibt viele unvollendete Werke in der Musikgeschichte, und nicht immer ist klar, warum sie unvollendet blieben. Schubert hörte nach den ersten zwei Sätzen seiner siebten Sinfonie einfach auf, Beethoven hinterließ zahlreiche Manuskriptseiten mit angefangenen Werken. Dann gibt es natürlich noch die berühmten Beispiele von Mozart, Bruckner und Mahler, denen der Tod schlicht zuvorkam. Manches Mal vervollständigten Schüler oder andere Nachfolger die Fragmente – nicht immer ganz glücklich und im Sinne des Urhebers.

An diesem Abend spielt das Quatuor Diotima zwei mit voller Absicht unvollendete Werke. Denn auch wenn Pierre Boulez zusammen mit den Musikern sein 1948 begonnenes »Livre pour quatuor« noch von 2011 bis 2013 überarbeitet hat, blieb vieles daran unvollständig. Enno Poppe dagegen hat seine über zwanzig Jahre andauernde Beschäftigung mit Boulez' Werk mit seiner eigenen Komposition »Buch« zwar für vorläufig beendet erklärt – aber wer weiß? Auch er nennt sein Werk eine »Suchbewegung« und lässt damit alles offen.

JETZT UND EINST

— *Pierre Boulez »Livre pour quatuor«*

Als Pierre Boulez sich 2011 zur ersten gemeinsamen Arbeitsphase mit dem Quatuor Diotima traf, hatte er einen Haufen Papiere dabei: Skizzen, Ausarbeitungen und Versionen, die von »Livre« in den vielen Jahren seit 1948 entstanden waren. Cellist Pierre Morlet erinnert sich: »Wir begannen damit, ihm das Stück Satz für Satz vorzuspielen und ihm dabei alle Fragen zu stellen, die wir dazu hatten. Es brauchte einen Moment, bis er sich in das Stück [...] wieder hineinversetzen konnte, damit hatte er große Schwierigkeiten. Er vertiefte sich in seine Vergangenheit und konnte – das gibt er unumwunden zu – all die Fehler und Unbeholfenheiten erkennen, die er damals als junger, temperamentvoller Mann beim Schreiben gemacht hatte.«

Eine Beschäftigung mit einem Werk nach vielen Jahren, in diesem Fall sogar Jahrzehnten, kann sehr spannend sein, birgt aber natürlich auch einige Gefahren. Kann ein Stück auch etwas verlieren, wenn sich zwar der gleiche Komponist erneut damit beschäftigt, dieser Komponist aber durch die vergangene Zeit auf einen vollkommen anderen Erfahrungshorizont zurückgrei-

fen kann? Macht man dadurch eventuell etwas kaputt? Franck Chevalier, Bratschist des Quatuor Diotima, fragt sich: »Wenn man ein Stück, das vor 50 Jahren geschrieben wurde, revidiert und die Kanten zu sehr abrundet, begeht man dann Verrat an der jugendlichen Raserei, an der unerlässlichen Utopie? Die Sichtweise eines 90-Jährigen ist fatalerweise eine ganz andere, sie ist sehr viel versöhnlicher.«

— Junger Komponist mit allen Freiheiten

Unter welchen Umständen entstand »Livre pour quatuor«? Pierre Boulez schrieb es, als er noch am Pariser Konservatorium studierte. Zuvor hatte er sich in Lyon im Fach Mathematik eingeschrieben, ging dann aber doch zurück nach Paris, um hier Schüler von Olivier Messiaen und Andrée Varabourg zu werden. In dieser Zeit beschäftigte man sich in der Musik vor allem mit der Weiterentwicklung der seriellen Techniken, die in Schönberg und dessen Zwölftonmusik zuvor ihren Anfang genommen hatten. Aber es gab schon einige, die eine solch starre Art des Komponierens in Frage stellten. Theodor W. Adorno sprach sich in seinen Schriften erstmals gegen die »Tyrannie« der Zwölftonreihe aus und geriet damit in Konflikt mit der jungen Komponistengeneration, die gerade dabei war, das gesamte musikalische Material durch Reihen zu determinieren. Boulez war einer von ihnen. Und trotzdem stellt sein »Livre pour quatuor« einen völlig neuen Umgang mit der seriellen Kompositionstechnik dar. Inspiriert von Stéphane Mallarmés »Livre«, bei dem man an jeder beliebigen Stelle mit dem Lesen beginnen kann, verfolgt auch sein Quartett die Idee der offenen Form. Dabei können die Sätze einzeln gespielt oder frei miteinander kombiniert werden. Es gibt keine Querverbindungen zwischen den einzelnen Teilen, keine Bezugnahme, kein »das muss man zuvor gehört haben, um es überhaupt verstehen zu können«.

Konsequenterweise schrieb Boulez demnach auch nur selten bis gar nicht vor, wie etwas gespielt zu werden habe. Die Partitur, die Boulez nach der ersten Arbeitsphase anfertigte und die inzwischen in der Paul-Sacher-Stiftung in Basel aufbewahrt wird, besitzt weder eine metrische Einteilung, noch Dynamik- oder Tempo-Angaben. Lediglich die Sätze IV und VI besaßen so etwas wie eine Beschreibung der Spieltechniken, die Boulez sich vorstellte.

Das Resultat? Kein Streichquartett traute sich an »Livre« heran. Und so überarbeitete Boulez das Werk bereits vor der Uraufführung durch das Marschner Quartett im Rahmen der »Donauessinger Musiktage« 1955 zum ersten Mal. Diese frühe Überarbeitung führte dazu, dass Teil IV nicht abgeschlossen werden konnte und somit wegfiel, was mit den Satzbezeichnungen I, II, III, V und VI auch nicht überspielt wurde. Als es nach der Uraufführung – die im Übrigen nur die Teile I und II (mit den Teilen a, b und c) umfasste – an die Drucklegung ging, arbeitete Boulez erneut an den Feinheiten, verzichtete aber wieder auf eine genaue Takteinteilung oder gar Metronom-Angaben.

— Zwischen Strenge und Biigsamkeit

Es scheint, als habe Boulez versucht, sich als Urheber von »Livre« zurückzuziehen. Er wollte als Komponist nicht der Bestimmer des Werkes sein. Nicht er entschied, in welchem Rhythmus die Töne gespielt werden sollten, die schließlich auch nicht von ihm, sondern von der gegebenen Zwölftonskala festgelegt wurden. Dennoch ist »Livre« ein Zeugnis von Boulez' Meisterschaft. Nur ihm ist es zu verdanken, dass das Werk so gar nicht nach der sogenannten Zweiten Wiener Schule von Schönberg und Berg klingt, bei der vor allem die rhythmische Struktur eines Stückes im Vordergrund stand. Boulez hat stattdessen die Zwölftonreihe in Hinsicht auf die Verteilung der Töne im Register so sorgfältig ausgewählt, dass im Laufe des Stückes ganz beeindruckende harmonische Felder entstehen, die nicht zwingend dissonant sind. Die rhythmische Struktur dagegen ordnet er der polyfonen Wirkung unter. Interessant ist dieses deutliche Streben nach einer polyfonen Stimmführung gerade in Bezug auf das Streichquartett. Die einzelnen Stimmen folgen jeweils ihrer eigenen Reihe und damit ihrem eigenen Duktus. Manchmal entstehen da-

Dortmund ■ Berlin ■ Bernau ■ Breslau ■ Südwestfalen ■ Thüringen



Welchen Takt Sie in Ihrem Unternehmen auch vorgeben – mit uns klingt er nach Erfolg.

Steuerberatung - Wirtschaftsprüfung
Rechtsberatung - Unternehmensberatung - IT-Beratung

Rheinlanddamm 199 · 44139 Dortmund · (0231) 22 55 500 · dortmund@audalis.de

durch Schichten, wie zufällig wirkende Zusammentreffen von Klängen, die eine sehr intensive Wirkung haben. Boulez selbst beschrieb es in einem Interview so: »In bestimmten Sätzen kommt es zu einer Strenge um ihrer selbst willen, es ist die Strenge der Forschung, die mich zwang, die Möglichkeiten in der Anwendung von Phrasen, Motiven usw. einzuengen. Aber vor allem in den langsamen Sätzen [...] gibt es sehr erregte, sehr dekorative Momente, Momente von üppiger Wucherung, ja von bizarrem Zuschnitt. Es besteht also ein Gegensatz zwischen strengen Sätzen [...] und ziemlich geschmeidigen, ziemlich biegsamen Sätzen.«

Eines der auffallendsten Merkmale des Werks in seiner heutigen Form ist die sehr kleinteilige Ausdifferenzierung der Spieltechniken. Damit beabsichtigte Boulez keinesfalls Effekthascherei, er wollte nicht zeigen, »was alles möglich ist«, sondern er wollte den einzelnen Abschnitten so noch mehr Profil, noch mehr Charakter verleihen. Ihm war schon früh klar, dass er die Partitur aufgrund dieser detaillierten Anweisungen einerseits und der fehlenden Metrumangaben andererseits würde überarbeiten müssen. So wie er das Werk veröffentlicht hatte, war es kaum

spielbar. Zum damaligen Zeitpunkt, ungefähr um 1960 herum, war ihm aber offensichtlich keine andere Möglichkeit bewusst, das Stück aufführungsreif zu bekommen, als es für Orchester umzuarbeiten. Mehr Stimmen, mehr Möglichkeiten also? Natürlich, aber für Boulez stellte das trotzdem keine langfristige Lösung dar. Mit mehreren Streichquartetten arbeitete er an »Livre«, kurz vor seinem Tod mit dem Quatuor Diotima. Der besonderen Gestalt seines Werks blieb er sich bis zum Schluss bewusst – Leerstellen inklusive. 🐿

SUCHENDE HOMMAGE

— Enno Poppe »Buch« für Streichquartett

Genau diese Leerstellen sind es, die auch Enno Poppe so sehr faszinieren. Im Vorwort zu seinem Werk »Buch« schreibt er: »Buch« für Streichquartett ist geschrieben im Gedenken an Pierre Boulez. Sein »Livre pour quatuor« ist eines der großartigsten, längsten, sprödesten, unverständlichsten und überwältigendsten Streichquartette, die ich kenne. Obwohl ich mich seit zwanzig Jahren mit diesem Stück beschäftige, habe ich den Schlüssel dazu nicht gefunden. »Buch« ist dieser Schlüssel sicher nicht, eher eine Suchbewegung und eine Verneigung. Es ist dem Quatuor Diotima gewidmet.«

Wo es vielen Komponisten vor ihm bekanntermaßen schwerfiel, etwas zur Gattung Streichquartett beizutragen, ließ sich Enno Poppe interessanterweise nie lange bitten. »Jahrelang dachte ich, man dürfe keine Streichquartette mehr schreiben. Aber ich habe vergessen, warum. Wahrscheinlich, weil man das Streichquartett in seiner Vernünftigkeit für reaktionär und zu bürgerlich gehalten hat«, so sein Ansatz, an den anknüpfend er betont, dass er selbst das Streichquartett nie als etabliert, sondern immer schon als marginalisiert wahrgenommen habe – auch in Zeiten von Mozart und Beethoven. Und daher gäbe es für ihn keinen Grund, sich gegen das Streichquartett mittels brachialer Umdeutung zu wehren. Nein, Enno Poppe möchte die Gattung schützen, die es seiner Meinung nach eben schon immer schwer hatte, und komponierte befreit drauf los. Die Werke tragen die für Poppe so typischen Titel wie »Tier« und »Freizeit«. Und eben auch »Buch«. Was Pierre Boulez zu dem fünfsätzigen Werk gesagt hätte? Wie hätte er den harschen ersten Satz gefunden, in dem so ziemlich alles schräg klingt, was schräg klingen kann? Was zum zweiten gesagt, in dem ganz zärtlich anmutende Glissandi, also etwas verspielt wirkende Tonrutscher, zwischen den einzelnen Instrumenten wirken wie ein vorsichtiges Frage-Antwort-Spiel? Und was zum dritten, in dem die Ideen aus den vorangegangenen Sätzen miteinander kombiniert werden? Im vierten Satz wird es so exaltiert und laut, dass man an die intensiven Klangmomente in Boulez' »Livre« erinnert wird, bevor der finale Satz wie eine Art Luftholen, ein In-sich-Hineinhorchen zur Ruhe kommt. Diese Hommage hätte Pierre Boulez sicherlich mit Freuden angenommen. 🐿



Maiwald

MAIWALD – KLAVIERE & FLÜGEL IM KONZERTHAUS

BRÜCKSTRASSE 21 · DORTMUND · TEL: 0231 2 26 96-145 · WWW.STEINWAY-DORTMUND.DE



QUATUOR DIOTIMA

Im Jahr 1996 von Absolventen des Conservatoire National Supérieur de Musique de Paris gegründet, hat sich das Quatuor Diotima zu einem der weltweit gefragtesten Ensembles entwickelt. Der Name spiegelt die musikalische Doppelidentität des Quartetts wider: Das Wort Diotima ist aus der deutschen Romantik entliehen – Friedrich Hölderlin gab in seinem Roman »Hyperion« diesen Namen der Liebe seines Lebens – und ist zugleich ein Bezug zur Musik aus unserer Zeit, man denke nur an Luigi Nonos Werk »Fragmente – Stille. An Diotima«.

Das Quatuor Diotima ist geschätzter Partner vieler großer Komponisten des späten 20. Jahrhunderts wie Pierre Boulez, der sein »Livre pour quatuor« für das Quatuor Diotima überarbeitet hat, und Helmut Lachenmann. Das Quartett vergibt regelmäßig Kompositionsaufträge an bedeutende Komponisten unserer Zeit wie Toshio Hosokawa, Miroslav Srnka, Alberto Posadas, Mauro Lanza, Gérard Pesson, Rebecca Saunders oder Tristan Murail. Es hat sich der zeitgenössischen Musik verschrieben, ohne sich durch diese limitieren zu lassen. In ihren Programmen ermöglichen die Musiker durch die Verschmelzung von klassischen mit zeitgenössischen Stücken einen neuen Blickwinkel auf Werke der großen Klassiker wie Beethoven, Schubert oder die Kompositionen der Zweiten Wiener Schule (Schönberg, Berg, Webern) sowie auf Janáček, Debussy, Ravel und Bartók.

Die umfangreiche Diskografie des Quatuor Diotima enthält Interpretationen des Gesamtwerks für Streichquartett der Zweiten Wiener Schule (Naïve) und die letzte Fassung des »Livre pour quatuor« von Pierre Boulez (Megadisc). Für seine CD-Einspielungen erhält es regelmäßig Auszeichnungen der internationalen Presse wie den »Diapason d'Or« oder »Editor's choice« des Magazins »Gramophone«. Mit dem Label Naïve arbeitet das Quatuor Diotima bereits seit über zehn Jahren zusammen: Anlässlich des 20-jährigen Bestehens des Quartetts wurde die



ICH MÖCHTE MITGLIED WERDEN

Unterstützen auch Sie hochkarätige Konzerte und profitieren durch Kartenvorkaufrecht, exklusive Einladungen, kostenlosen Bezug von Broschüren und mehr. Werden Sie Teil der Gemeinschaft der »Freunde des Konzerthaus Dortmund e.V.« Infos: T 0231-22 696 261 www.konzerthaus-dortmund.de

»Collection Quatuor Diotima« eingeführt, die sich den Werken der bedeutenden Komponisten unserer Zeit widmet.

Seit 2008 arbeitet das Quatuor Diotima eng mit der Région Centre-Val de Loire zusammen, die mit ihm als Quartett in Residence mehrere Konzerte pro Jahr veranstaltet. Diese Zusammenarbeit fruchtet nicht nur auf einer künstlerischen Ebene, sondern auch auf einer pädagogischen. Das Quatuor Diotima stellt zum Beispiel jede Saison eine eigene Konzertreihe in Orléans zusammen und lädt dafür neben arrivierten Ensembles auch junge Streichquartette ein. In der Abbaye de Noirlac findet jedes Jahr im Frühling eine einwöchige Masterclass statt, die sich an junge Komponisten und junge Streichquartette richtet.

Neben zahlreichen internationalen Auftritten spielt das Quatuor Diotima regelmäßig bei allen europäischen Festivals und Konzertreihen. In der Saison 2018/19 konzertiert es sowohl in den bedeutenden Konzertreihen für klassische Musik als auch bei den Festivals, die sich der zeitgenössischen Musik verschrieben haben. Alfred Brendel hat das Quatuor Diotima nach Prag eingeladen, um dort den kompletten Zyklus der Streichquartette von Bartók aufzuführen – ein außergewöhnliches Projekt, das das Quartett auch in Kolumbien, China und Taiwan vorstellen wird. Anfang 2019 erschienen alle sechs Streichquartette von Bartók in einer Box bei Naïve. Mit der Saison 2018/19 begann die über drei Saisons andauernde Residenz des Quatuor Diotima bei Radio France. Diese umfasst Kammermusikkonzerte, Auftritte im Rahmen des »Présences Festivals«, Auftragskompositionen in Zusammenarbeit mit anderen internationalen Konzertveranstaltern und Rundfunkanstalten sowie Konzerte mit dem Orchestre Philharmonique de Radio France.

Das Quatuor Diotima wird vom DRAC-Center und von der Région Centre-Val de Loire gefördert und erhält regelmäßig finanzielle Unterstützung von SACEM, dem Institut Français, Spedidam, dem Fonds pour la Création Musicale und von Adami sowie privaten Spendern. Die Académie Diotima wird von der Caisse des Dépôts et Consignations unterstützt. Das Quartett ist Mitglied von PROFEDIM.

2018 ist dem Quatuor Diotima vom Französischen Kulturministerium der »European Cultural Heritage Award« verliehen worden.

DAS QUATUOR DIOTIMA IM KONZERTHAUS DORTMUND

Zweimal war das Quatuor Diotima bereits im Konzerthaus zu Gast. 2004 und 2014 spielten die Musiker in der Reihe Streichquartett Werke des 20. und 21. Jahrhunderts, die sie mit Quartetten Beethovens kontrastierten.



PRZYTULLA & KOLLEGEN

Rechtsanwälte • Fachanwälte
Notar

**Eine angenehme Veranstaltung
im Konzerthaus Dortmund wünscht
Ihre Kompetenz im Recht.**

Notariat – Arbeitsrecht – Wirtschaftsrecht – Familienrecht
Vertragsrecht – Öffentliches Recht



Fritz-Martin Przytulla LL.M.

Rechtsanwalt und Notar
Fachanwalt für Arbeitsrecht

Dr. Heinz-Siegmond Thieler

Rechtsanwalt

Sebastian Bartel LL.M.

Rechtsanwalt
Fachanwalt für Arbeitsrecht

Westfalendamm 265, 44141 Dortmund

0231 / 587170

www.przytulla.de

info@przytulla.de

RARITÄTEN

So klingt nur Dortmund

VIER MIT KLAVIER

Die Solisten Ibragimova, Mönkemeyer, Poltéra und Youn haben sich zu einer Königsdisziplin zusammengefunden: dem Klavierquartett. Mit Mozart und Brahms haben sie zwei Klassiker der Gattung dabei, ergänzt um ein lang verschollenes Fragment Gustav Mahlers.

DI 02.04.2019 / 20.00 Uhr

LIEDER ZUR HARFE

Nach zehn Jahren kehrt die international gefeierte Sopranistin Diana Damrau ins Konzerthaus zurück. Mit Xavier de Maistre gestaltet sie einen außergewöhnlichen Liederabend und präsentiert Werke u. a. von Felix Mendelssohn Bartholdy und Sergej Rachmaninow in der seltenen Kombination mit Harfe.

DI 14.05.2019 / 20.00 Uhr

GESCHICHTE EINES WÜSTLINGS

Fast 70 Jahre alt musste Igor Strawinsky werden, bevor er mit »The Rake's Progress« seine erste abendfüllende Oper schrieb. Mit dem tragikomischen Dreiakter gelang ihm ein Meilenstein des modernen Musiktheaters, den Barbara Hannigan in Dortmund konzertant auf die Bühne bringt.

SA 25.05.2019 / 19.00 Uhr

WEITERHÖREN

TEXTE Renske Steen

FOTONACHWEISE

S. 04 © Jérémie Mazenq

HERAUSGEBER KONZERTHAUS DORTMUND

Brückstraße 21 · 44135 Dortmund

T 0231 – 22 696 200 · www.konzerthaus-dortmund.de

GESCHÄFTSFÜHRER UND INTENDANT Dr. Raphael von Hoensbroech

REDAKTION Dr. Jan Boecker · Marion Daldrup

KONZEPTION Kristina Erdmann

ANZEIGEN Marion Daldrup · T 0231 – 22 696 213

DRUCK druckpartner Druck- und Medienhaus GmbH

Wir danken den beteiligten Künstleragenturen und Fotografen für die freundliche Unterstützung.
Es war nicht in allen Fällen möglich, die Bildquellen ausfindig zu machen. Rechteinhaber bitte melden.
Druckfehler und Änderungen von Programm und Mitwirkenden vorbehalten.

KONZERTHAUS DORTMUND

Brückstraße 21 / 44135 Dortmund

T 0231-22 696 200 / F 0231-22 696 222

info@konzerthaus-dortmund.de

www.konzerthaus-dortmund.de